

# POLIZEI



AUSGABE 44 2/2017

Pb.b. 06Z036860 M  
Verlagspostamt: 5230 Marktighofen  
Erscheinungsort: Munderfing

STEIERMARCK

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION



## Der Zauber von Olympia

Im März durften wir Sportler aus aller  
Welt bei den Special Olympics begrüßen

SEITEN 6-8

### Gemischtes Doppel

Einblicke in den Arbeitsalltag  
eines Diensthundeführers

SEITEN 25-26

### #Wirspielenauf

Großeinsatz in den Kammersälen  
beim Polizeimusikkonzert

SEITEN 16-18

# Guten Tag Frau Kollegin Ofner...

Kollegin Roswitha Ofner sieht mit ihren gerade 50 Jahren nicht nur toll aus, sondern ist auch für die schwarzen Zahlen der Landespolizeidirektion zuständig. Wir haben bei ihr im Büro angeklopft.

## Dienststelle:

Landespolizeidirektion  
Steiermark/Büro Budget

## Familienstand:

verheiratet

## Was ich als Kind immer werden wollte:

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich mir als Kind jemals darüber Gedanken gemacht habe.

## Ausbildung:

Matura, BND Lehrgang, Österreichische Post AG und seit 2010 in der LPD Steiermark.

## Was ich an meiner Arbeit schätze:

Meine Kollegen und das tolle Arbeitsklima. Zudem liebe ich den Umgang mit Zahlen und mein Aufgabengebiet.

## Drei Worte über mich:

Geradlinig, ehrlich und freundlich.

## Ich bin ein Fan von:

Eigentlich von niemandem. Ich lebe mein Leben nach meinen eigenen Vorstellungen.

## Was schätze ich an

### Menschen/Kollegen:

Freundlicher Umgang, Ehrlichkeit und dass man sich auf jemanden verlassen kann.

## Was schätze ich nicht:

Unehrlichkeit und Unpünktlichkeit



## Meine Freizeit verbringe ich gerne mit:

Reisen und/oder mit Freunden

## Mein Lieblingsort ist ...

mein Zuhause, weil ich mich da einfach wohl fühle.

## Ich habe Fernweh nach ...

dem Süden: Sommer, Sonne, Strand und Meer.

## Mein Motto:

„Be so happy, that when others look at you, they become happy too.“  
Hängt auf meiner Pinwand im Büro!

## Wenn ich ein Tier wäre ...

... wäre ich ein Wolf.

## Ich würde gerne ein Abendessen mit... (spontan)

am liebsten mit meinem Mann und unseren Freunden an einem besonderen Ort. Prominente? Lieber nicht.

## Mein Wunsch für die

### Zukunft:

Privat, dass die gesamte Familie gesund bleibt. Und beruflich habe ich mir eine Aufwertung zum Ziel gesetzt, das schulde ich meinem Ehrgeiz.



**Katholische Jugend holt Polizei bei Firmunterricht mit ins Boot.**

## ■ EDITORIAL

05 Schnapschuss  
05 Kalender

## ■ THEMA

06 Olympisches Fieber in der Steiermark

## ■ EINBLICKE

10 Gemeinsam. Sicher mit der WKO  
12 Die Polizei als Firmbegleiter  
14 Passionierter Künstler  
16 Konzert der Polizeimusik im Arbeiterkammersaal



## ■ WISSEN

24 Kunst oder Sachbeschädigung?  
25 Polizeiliche Unterstützung auf vier Pfoten  
27 Gemeinsam sind wir auch an Schulen sicher

## ■ PERSONELLES

32 Gute Besserung!  
33 Lebensretter aus den Bezirken Graz und Graz-Umgebung  
35 Neue Juristen in Leoben

## ■ SPORT & GESUNDHEIT

38 Für den Herzlauf aktiv: Kollegin Sandra Schranz  
39 Unterwegs in luftigen Höhen

## ■ SEELSORGE

42 Ein Herz für den Schwächeren

**Kollegin Sandra Schranz setzt sich für den guten Zweck ein.**

**POLIZEI**  
STEIERMARK

## HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion  
Steiermark Straßganger  
Straße 280, 8052 Graz  
Tel.: 059 133/ 60-0  
E-Mail: lpd-st@polizei.gv.at

## REDAKTION:

Mag.a Madeleine Heinrich (mh)  
Jürgen Makowecz (jm)  
Maximilian Ulrich (ulm)  
Straßganger Straße 280,  
8052 Graz  
Tel.: 059 133/60- 11 30  
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit-STG@polizei.gv.at

## MEDIENINHABER

## UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlags  
Ges.m.b.H. & Co. KG  
5222 Munderfering  
Gewerbegebiet Nord 3  
Tel. 077 44 / 200 80, Fax DW 13  
e-mail: office@aumayer.co.at  
www.aumayer.co.at

## ANZEIGENVERWALTUNG:

Aumayer Druck und Verlags  
Ges.m.b.H. & Co. KG  
5222 Munderfering  
Gewerbegebiet Nord 3  
Tel. 077 44 / 200 80, Fax DW 13

## ZUM TITELBILD:

Die Special Olympics gastierten im März 2017 in der Steiermark. Das bedeutete auch einen Großinsatz für die steirische Polizei, den wir gut gemeistert haben. Herzlichen Dank an alle Kollegen! Foto: Ulrich

**EUROPOL LAW**  
ENFORCEMENT  
MAGAZINE EDITORS  
NETWORKING TOOL

## SCHNAPPSCHUSS



Wer ist denn da am Cover des Magazins News? Sind das nicht Lisa Achatz und Hans-Peter Rogan der Polizeiinspektion Karlauerstraße? Ganz richtig! Die beiden gewährten dem Team der Redaktion Einblicke in ihre tägliche Arbeit.

## KALENDER

MAI

**13. Mai 2017:** Am 6. Mai 2017 ging es im Bezirk Voitsberg rund. Am Tag der Einsatzorganisationen begeistert die steirische Exekutive das Publikum mit Hubschrauber, Einsatzfahrzeugen und Präventionsständen. Nur sieben Tage später ist dann der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag dran. Mit von der Partie: Alpine Einsatzgruppe, Verkehrsdienst, Kriminalpolizeilicher Beratungsdienst sowie GEMEINSAM.SICHER.

Was im Mai noch so passiert ist? Wir waren bei der Kindersicherheitsolympiade in Leitersdorf im Raabtal dabei. Großen Bahnhof gab es aber auch am 6. und 7. Mai in Stattegg: Das Team GEMEINSAM. SICHER in Graz-Umgebung lud zum großen Bike-Opening am Dorfplatz ein.



JUNI

**15. bis 17. Juni 2017:** Die 27. Tour de Mur steht heuer ganz im Zeichen der Sicherheit. Auf dieser 333 kilometerlangen Radtour von Lungau nach Bad Radkersburg werden begeisterte Sportlerinnen und Sportler von zwei FahrradpolizistInnen und „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“ begleitet.

**Save the date:** am 23. Juni 2017 feiern wir wieder gemeinsam den Tag der Bundespolizei aber auch 15 Jahre EKO Cobra/DSE Süd. Wir halten Sie im Newsletter, auf Facebook und im Magazin am Laufenden.

## Zum Thema

Geschätzte LeserInnen, liebe KollegInnen!

Respektlosigkeit und Ellbogentechnik gibt es der Gesellschaft allgemein, in den Internetforen und im privaten Alltag. Die Art des Miteinanders ist aber genauso entscheidend wie konkrete Ziele. Viele Initiativen, die eine neue Vision des Miteinanders verwirklichen wollen, drohen manchmal an veralteten Anschauungen oder am reinen Egoismus einzelner zu scheitern. Dennoch gibt es ein Miteinander. Und es gibt Menschen, die miteinander

in wertschätzender Weise zusammenarbeiten. Was sie tun, tun sie ohne materiellen Gewinn zu erwarten. Sie machen die Gesellschaft aus, indem sie sich für die Gesellschaft engagieren. Deshalb haben wir uns in dieser Ausgabe für Kolleginnen und Kollegen entschieden, die sich für Behinderte oder Jugendliche fernab ihrer beruflichen Tätigkeit in ihrer Freizeit eingesetzt haben, unvoreingenommen und überzeugt. Sie haben anderen unendlich viel Freude geschenkt und ihrerseits große Dankbarkeit erfahren.

Wir möchten ihnen unsere ausdrückliche Anerkennung aussprechen. Schön, dass es euch gibt!



ADir Ulrich,  
Maximilian MA

# Das „Lauffeuer“ für Special Olympics

Mehr als 100 internationale und nationale Polizistinnen und Polizisten, Special-Olympics -Athleten und Polizeischüler waren mit der „Flamme der Hoffnung“ quer durch Österreich unterwegs, ehe die Spiele in Schladming, in der Ramsau und Graz begannen.

Bevor die Feuerschale zur Eröffnung der Special Olympics in Schladming mit der „Flamme der Hoffnung“ entzündet werden konnte, hatte sie noch eine lange Strecke, den „Law Enforcement Torch Run“ oder Fackellauf vor sich. So nennt sich die im Jahr 1981 in der Stadt Wichita in Kansas von Polizisten gegründete Bewegung. Ziel ist es, mit Hilfe der Polizei die Special-Olympics-Athleten weltweit zu unterstützen. Bereits mehr als 100.000 Polizisten gehören dieser internationalen Bewegung an.

Am 9. März kam die „Flamme der Hoffnung“ von Athen aus in Vorarlberg an. Von Beginn an waren die steirischen Polizisten Kontrollinspektor Gerhard Hochstrasser von der Polizeiinspektion Lannach und Bezirksinspektor Karl Reinisch von der Polizeiinspektion Deutschlandsberg und ihrem 17-jährigen „Patenkind“ Albert Masser aus dem Bezirk Deutschlandsberg dabei. Während Reinisch für die tägliche Organisation zuständig war, aber auch mitlief, betreute Hochstrasser seinen Schützling. „Am Anfang war es nicht einfach für mich. Obwohl wir im Vorfeld schon zusammen gelaufen sind und Kontakt hatten, mangelte es am Beginn der Läufe noch am Vertrauen. Doch 24 Stunden



**Edith Hrovat ehemalige Weltspitzensportlerin bei der Begrüßung der „Torch-Runner“ in Leoben**

auf engsten Raum ließ bald eine Art Vater-Sohn-Beziehung entstehen. Danach hatten wir nur Spass miteinander.“

Bei strömenden Regen startete der Tross zehn Tage vor Eröffnung der Winterspiele in Bregenz. Das Wetter änderte sich in den nächsten zwei Tagen nicht. Reinisch meinte nur: „In den 14 Städten in Vorarlberg und Tirol gab es nur Dauerregen und Kälte. Mit Ausnahme der Zuschauer, die haben uns überall herzlich empfangen. Das wärmt auch.“

Das Wetter besserte sich zunehmend, je weiter sich die Läufer der Steiermark zu bewegten. Nach einer Woche war sie erreicht. Die erste Station war Bruck a.d. Mur, wo der Läufertrupp gemeinsam mit 50 Polizeischülerinnen und Polizeischüler des Bildungszentrums Steiermark, angeführt von Chefinspektor Erwin Riffel und Chefinspektor Christian Krainer, von rund 400 Zuschauern auf dem Kolomann-Walisch-Platz jubelnd empfangen wurden.



**Flame of Hope in Graz**



**Bild oben rechts: Andreas Kollmann (Sohn von Ernest Kohlmann v.d. PI Haus) wird von den Alpeinpolizisten v.l. GI Armin Radlingmeier, GI Markus Amschl, RI Tanja Pacher u. GI Michael Ritzinger für seine hervorragenden Leistungen gefeiert. Er belegte im Langlaufbewerb in den Einzelbewerben den 4. und 7. und mit der Staffel den 6. Platz.**



**BI Karl Reinisch, dahinter Gerhard Hochstrasser mit Albert Masser beim Einlauf in Kannach**

Chefinspektor Klaus Olbrich betonte in seiner Rede, dass gerade in unruhigen Zeiten eine Veranstaltung wie diese die Herzen der Menschen zu öffnen vermag. Die zweite Station war Leoben. Auch hier das gleiche Bild. Überall jubelnde Zuschauer und eine großartige Stimmung. Die Olympics-Athleten erzählten wie sich ihr Leben verändert hat, seit sie Sport betreiben. Wobei nicht der Wettkampf zählt, sondern die Teilnahme am Wettkampf.

Nach den Stadtläufen in Knittelfeld und Feldbach kamen die schon etwas erschöpften Läufer gegen Abend in Lannach an. Der Läufergruppe, angeführt von Karl Reinisch und Albert Masser, schlossen sich auch seine Klassenkameraden von der Landwirtschaftlichen Fachschule Stainz und Schüler der Neuen Mittelschule Deutschlandsberg an. Am Marktplatz wurden die drei Steirer lautstark von ihren Angehörigen, Freunden, Bekannten und dem



**Polizeischülerinnen und Polizeischüler des Bildungszentrums Steiermark beim Einlauf in Graz und an der Spitze 1. v.l. CI Erwin Riffe**



**Ehrenpräsident Arnold Schwarzenegger bei der Abschlussrede**



**v.l. BI Karl Reinisch, Albert Wasser und KI Gerhard Hochstrasser**

zuständigen Bezirkspolizeikommandanten Oberstleutnant Helmut Zöhrer kommandanten empfangen.

Noch zwei Tage unnd die Zwischenstops in Kärnten und Graz trennten Reinisch,



**Bürgermeister Siegfried Nagel und Landespolizeidirektorstellvertreter Albert Masser**



**Übergabe der Fahne der Special Olympics an das nächste Gastgeberland Abu Dhabi**

Hochstrasser und Albert vor dem Endspurt nach Schladming. Einen Tag vor Eröffnung der Spiele gab es noch einen grandiosen Empfang der Läufer in Graz, wo sie vom Landespolizeidirektorstellvertreter Mag. Alexander Gaisch und dem Grazer Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl am Hauptplatz empfangen wurden. Am zehnten Tag traf das „Lauffeuer“ in Schladming ein und mit der Entzündung der Feuerschale konnten die Spiele mit den rund 2700 Athleten aus 107 Ländern offiziell beginnen.

Die Läufer haben am Ende mit ihren „Torch Run“ die Flamme der Hoffnung durch 50 Städte getragen. Sie haben ihren Torchrun-Song lautstark gesungen und von den Zuschauern nicht nur ein herzhaftes Lachen, sondern auch viel Applaus bekommen.

„Wir haben in den vergangenen Tagen insgesamt 52 Einläufe zu je vier Kilometer absolviert und waren jeden Tag 16 Stunden lang unterwegs. Obwohl wir beide sehr sport-

lich sind, sind unsere Reserven ziemlich aufgebraucht“, so Reinisch und Hochstrasser. „Wir haben es sehr gerne getan, haben viele Kollegen kennengelernt und viel Freude erlebt.“

Auch für Albert Masser, der immer mitgelaufen und auf der Bühne gestanden war und von sich erzählt hat, geht eine schweißtreibende und mit tiefen Emotionen verbundene Zeit zu Ende. Nach den Winterspielen wird er seine zweijährige Ausbildung in der Erzherzog-Johann-Schule in Stainz beenden, wieder mit seinen Freunden und der Familie zusammen sein.

In einer ergreifenden Zeremonie mit Herzluftballons und einem großen Feuerwerk wurde die „Flamme der Hoffnung“ im Liebenauer Stadion in Graz gelöscht. Die Fahne der Special Olympics wurde an die Vertreter des nächsten Gastgeberlandes aus Abu Dhabi und den Sportbeauftragten Nahyan bin Zayed Al Nahyan übergeben. Ehrenpräsident der Special Olympics Arnold Schwarzenegger gratulierte den Athletinnen und Athleten mit den Worten: „Ihr seid die großartigsten Athleten der Welt!“

Landespolizeidirektor Mag. Josef Klamminger: „Ich gratuliere allen Athletinnen und Athleten zu ihren hervorragenden Leistungen, die sie in den verschiedenen Disziplinen erbracht haben. Zugleich bedanke ich mich bei alle Polizistinnen und Polizisten, die die von Wichita ausgegangene Idee in Österreich so zahlreich unterstützt haben. Sie alle haben die Special Olympics Wintergames zu einem Fest der Menschlichkeit gemacht.“

# Milliardenschaden durch Cyberkriminalität

Im Vorjahr waren über 1000 steirische Betriebe von Internetangriffen betroffen. Ein Milliardenschaden entstand. Nun gibt es eine Partnerschaft mit der Polizei – für mehr Sicherheit.

Computerkriminelle richten bei Unternehmen immer höhere Schäden an. 2016 gab es in der Cyberkriminalität ein Plus von 31 Prozent. Laut Aussage der Wirtschaftskammer Steiermark entstand dadurch ein Schaden von 1,6 Milliarden Euro für die Wirtschaft. Studien zufolge herrscht aber ein gravierendes Missverhältnis in der Einschätzung von allgemeiner und eigener Betroffenheit. Obwohl die Unternehmer ein hohes Risiko für die Wirtschaft sehen, verdrängen sie die eigene Gefährdungslage.

## GEFAHR AUS DEN EIGENEN REIHEN

Organisierte Kriminelle sind die häufigsten Angreifer. Gefahren gehen aber auch von ehemaligen Mitarbeitern oder Insidern aus. Oft entpuppen sich die eigenen Mitarbeiter aber nicht als Drahtzieher sondern sie ermöglichen verbrecherischen Attacken erst durch ihren Leichtsinnsinn oder ihre Unkenntnis in Umgang mit digitalen Medien.

Für Klein- oder Mittelbetriebe kann eine Computertacke sogar existenzgefährdend sein. Das zeigen die durchschnittlichen Schadenssummen. Vor allem die Verletzung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen sowie von Urheber-

rechten schlagen sich mit enormen Schäden zu Buche.

## AUSFORSCHUNG DER TÄTER

Die Verfolgung der Täter wird immer schwieriger, da die Fälle immer komplexer werden. Oft sitzen die Täter im Ausland was eine Verfolgung fast unmöglich macht. Zudem ist es schwierig, gutes IT-Personal zu bekommen. Der Markt für Fachkräfte, die sich im Bereich „E-Crime“ gut auskennen, ist äußerst angespannt.

Das „Phishing“, das illegale Absaugen von Privatdaten oder Passwörtern, wird immer raffinierter betrieben. Die Cyberkriminellen reagieren professionell und flexibel auf neue Sicherheitsstandards und passen ihre Methoden schnell den geänderten Rahmenbedingungen an. Das Gefährdungspotential für jeden Internetnutzer bleibt daher weiterhin hoch“, so eine Kriminalbeamtin.

## ZUKÜNFTIGE MASSNAHMEN GEGEN CYBERKRIMINALITÄT

Auf Grund dieser Situation bestehe Handlungsbedarf, „vor allem um das subjektive Sicherheitsempfinden zu steigern“, sind sich Landespolizeidirektor Josef Klamminger und

WKO Steiermark Präsident Josef Herk einig. Gemeinsam mit der TU Graz startet man aus diesem Grund im Rahmen der GEMEINSAM.SICHER-STRATEGIE des Bundesministeriums für Inneres eine neue Sicherheitspartnerschaft. Ziel dieser ist eine Stärkung der Kriminalprävention – zum einen durch verstärkte Informationstätigkeit, zum anderen durch gezielte Aufklärungsarbeit und neue Angebote.

Folgende Schwerpunkte wurden von Polizei, Wirtschaft und Wissenschaft mit der Kooperationsvereinbarung festgelegt:

## SICHERHEITSKOORDINATOREN ALS KONTAKTPERSONEN

Seitens der Polizei werden – vorerst probeweise in Graz und Graz-Umgebung – Sicherheitskoordinatoren für die Wirtschaft namhaft gemacht. Diese werden für die Unternehmer vor Ort als eine Art Vertrauenspolizist fungieren und sicherheitsrelevanten Rat und Information aus erster Hand bieten.

## NEUER INFO-DIENST ÜBER SOZIALE MEDIEN

Für die Wirtschaft sicherheitsrelevante Informationen, wie Fälle von Ladendiebstahl, Trickbetrug oder Falschgeld,





sollen künftig noch schneller bei den Betrieben vor Ort ankommen. Gelingen soll das über eine neue Info-Schiene über die sozialen Medien. Zum Start wird diese über Facebook angeboten, und zwar über die Gruppe „GEMEINSAM. SICHER mit der WKO Steiermark“. Der Aufbau weiterer Informationskanäle, wie eigene RSS-Dienste oder eine spezielle WhatsApp-Applikation, befindet sich in Planung.

#### **AUSBAU DER PRÄVENTION UND INFORMATION**

Polizei und WKO werden gemeinsam die Präventionsangebote ausbauen, speziell – aber nicht nur – was die zunehmende Cyberkriminalität betrifft. Hier

soll mit wissenschaftlichem Support der TU Graz, die neueste Forschungsergebnisse einfließen lässt, den steirischen Unternehmern Top-Information angeboten werden.

#### **SCHULUNGS- UND SEMINARANGEBOTE**

Die TU Graz wird – in enger Abstimmung mit der Polizei – Schulungen und Seminare speziell für Unternehmerinnen und Unternehmer anbieten, die auf den Bereich Cybersicherheit abzielen. Das Angebot richtet sich vor allem an Klein- und Mittelbetriebe.

#### **AUSBAU DER „SICHERHEITSINSELN“**

Das in Graz erfolgreich gestartete Pilotprojekt wird auf alle urbanen Zentren der Steiermark ausgeweitet. Unternehmer kennzeichnen dabei mittels Aufkleber ihr Geschäftslokal als „Sicherheitinsel“ und signalisieren damit, dass Hilfesuchende bei ihnen ohne Konsumzwang willkommen sind – zum Beispiel, wenn es darum geht, ein dringendes Telefonat zu tätigen, das WC zu benutzen oder ein Glas Wasser zu erhalten, um Medikamente einzunehmen.

Bei Manipulation von Bankomat-kassen wird für Betroffene in Zukunft von der Wirtschaftskammer eine Hotline eingerichtet, um rasch helfen zu können.

**v.l. Präsident der WKO Steiermark  
Ing. Josef Herk,  
Vize- rektor der TU Graz  
Dr. Horst Bischof  
und Landespolizei-  
direktor Mag. Josef Klamminger**

# SpiriNight im Haus der Stille

Höhepunkt in der Firmvorbereitung bildet die SpiriNight der Katholischen Jugend. Mit dabei ist seit zwei Jahren Kollege Herbert. Im Interview erklärt er, warum er ehrenamtlicher Helfer für Firmlinge wurde.

Alljährlich findet in der Steiermark die SpiriNight an 13 verschiedenen Orten statt. Herbert Kormann ist einer von 50 ehrenamtlichen Helfern, die rund 250 Firmlinge in das Haus der Stille nach St. Ulrich am Waasen begleiten.

Die Firmlinge beschäftigen sich einen Abend lang an insgesamt 23 Workshops mit ihrem Leben und Glauben. Das Angebot für die Jugendlichen ist sehr vielfältig. Dazu gehören „Dinner im Dunkeln“ oder das Fortbewegen mit verbundenen Augen im „Gang der Sinne“, wo sie bewusst alle ihre Sinne einsetzen und die Welt mit anderen Augen wahrnehmen. Aber auch als Feuerwehrmann oder als Behindertenhelfer agieren, Brot backen, Stille erleben, tan-

zen, beten, Gesang und Spiel gehören dazu. Dieser Abend soll deutlich machen, dass der Glaube alle Lebensbereiche berührt. Eine gemeinsame Beginn- und Abschlussliturgie in der Kirche rundeten den Abend ab.

## Wie lange bist du schon ehrenamtlicher Helfer und wer oder was hat dich dazu inspiriert?

**Kormann:** Ich bin heuer erst das zweite Mal dabei. Meine Frau hingegen übt diese Tätigkeit schon seit vier Jahren aus und hat unsere erste Tochter als Firmling begleitet. Sie war von der Arbeit so begeistert, dass sie beschloss, sie fortzusetzen. Ein Gespräch mit der Religionspädagogin Schwester Maria von den Franziskanerinnen hat mich



9. Station Im  
Gang der Sinne –  
Fühlen und  
Schmecken

überzeugt, nicht nur als Helfer mitzuwirken, sondern auch einen aktiven Beitrag zu leisten.

## Welcher Beitrag ist das?

**Kormann:** Es ist die erste Station des Workshops mit dem Titel „Spaß versus Rausch.“ Gerade für 13- und 14-Jährige ist es wichtig, die Gefahren des Alkohols kennenzulernen und sie über dessen Folgen aufzuklären. Mit Hilfe der „Rauschbrillen“, die unterschiedliche Rauschzustände vortäuschen, erleben sie gefahrlos, welche Orientierungs- und Koordi-



16. Station Brot des Lebens



1. Station - Rauschbrille



**Firmlinge aus Lieboch 3. Reihe v.r.**  
**Herbert Kormann, 3. Reihe 1. v.l.**  
**Tochter Celine daneben Ehefrau Heidi,**  
**1. Reihe 3. v.l. Tochter Jasmi**



21. Station „Rund ums Feuer – Steckerlbrot grillen“



23. Station „Auf dem Weg zur Firmung – Lichterlabyrinth“

nationsschwierigkeiten ein Alkoholisierter haben kann.

### **Du widmest deine Freizeit den Firmlingen. Warum?**

**Kormann:** In diesem Alter sind Körper und Geist im Umbruch, ein Zustand der für Eltern, Lehrer und Firmbegleiter eine echte Herausforderung darstellt. Die Jugendlichen wissen ja selbst, dass sie „schwierig“ sind. Die SpiriNight bietet so viele kreative Angebote, wo nicht die Vermittlung von Glaubensfragen an erster Stelle steht,

sondern die Lebenshilfe. Und hier kann ich meine beruflichen Erfahrungen spielerisch einfließen lassen.

### **Religion und Exekutive ein Widerspruch oder nicht?**

**Kormann:** Während es für die Nichtbefolgung von gesetzlichen Regeln gleich Sanktionen setzt, ist der Glaube nicht so streng. Obgleich für religiöse Fragen und Regeln, letztlich jeder für sich entscheiden muss.

### **Was sollen die Jugendlichen vom Workshop mitnehmen?**

**Kormann:** Wir Helfer wollen auf verständnisvolle Art und Weise mit den Jugendlichen umgehen und hoffen, dass sie aus den Erfahrungen dieses Abends für ihr weiteres Leben profitieren.

Organisatorin Birgit Pontasch: „Wir sind mit dieser Veranstaltung im Jahr 2003 mit 60 Firmlingen gestartet. Heute zählt sie mit 3.000 Firmlingen zu einer der größten Jugendveranstaltungen in der Steiermark. Und die Teilnehmer sind alle freiwillig hier.“

# Franz Strauß – 7. Biennale in Monte Carlo

„Umwelt: Rückgang oder Wiederbelebung?“ war das Thema der diesjährigen 7. Biennale der Kunst in Monte Carlo. Franz Strauß und sein Freund Doco Ikonic waren dabei.

Bereits im Herbst 2015 hatten sich die steirischen Künstler Franz Strauß, Leiter der Fahndungsgruppe des LKA Steiermark, und sein Freund Doco Ikonic mit insgesamt zehn Bildern zu dieser Veranstaltung angemeldet. Organisiert wurde diese Ausstellung von der bekannten italienischen Kunstgalerie Telaccia Malipensa aus Turin. Zulässige Disziplinen waren: Malerei, Skulptur, Grafik, Aquarell, Druckgrafik, Keramik, Schnitzereien, Fotografie und digitale Kunst.

Die Aufgabenstellung an die Künstler lautete: Die Beziehung Mensch und Umwelt mit deren unterschiedlichen Problemen - welche Anstrengungen der Mensch unternimmt, um die Umweltbedingungen zu verbessern und zu ändern - darzustellen. „Wir werden sehen, mit welchem Engagement, Empfinden und mit welcher kreativen Freiheit die Künstler an dieses Thema herangehen werden“, so der Tenor der Veranstalter.

Im ausgewählten Bild von Strauß spiegelt sich die Brandwirtschaft, die im 18. und 19. Jahrhundert in der Steiermark und in Europa weit verbreitet war, und von den Kleinbauern betrieben wurde, wider. Infolge karger Agrarflächen herrschte zu dieser Zeit Nahrungsmangel. Da es noch keinen Kunstdünger gab



und der vorhandene Tiermist zur Düngung der Felder nicht ausreichte, wurden die Äcker in bestimmten Abständen niedergebrannt, um wieder fruchtbares Land zu gewinnen. Für diese Darstellung der Bilder verwendete Strauß neben der roten Farbe einen



**Doko Inkonic mit der  
Organisatorin  
Di Monia Malinpensa**

schwarzen Asphaltlack, um die Hitze darzustellen.

Von den rund 5000 Teilnehmern wurden schließlich von einer siebenköpfigen Fachjury, bestehend aus einem Kunstkritiker, Galeristen, einem Kunstsammler und Kunstjournalisten, nur 46 Künstler mit einem Werk ausgewählt und zu einer dreitägigen Ausstellung nach Monte Carlo, darunter auch Franz Strauß und Doco Ikonnic, eingeladen.

„Ich war wirklich überrascht, dass eines meiner Bilder ausgewählt wurde. Aber gleichzeitig ist es auch eine Bestätigung meiner Arbeit. Daher habe ich gleich zugesagt. Mein Freund

Iko war derart überwältigt und begleitete mich Strauß Ende September 2016 zur Biennale nach Monte Carlo.“

Die Werke der beiden Künstler erhielten bei der Ausstellung im Hotel Metropole auch einen der begehrten Plätze, was eine zusätzliche Auszeichnung bedeutete. Das Bild von Iko konnten die Besucher am Eingang und das von Strauß am Ende der Ausstellungsreihe bewundern. Die Bilder von Strauß und Iko waren derart beeindruckend, dass fünf namhafte Kunstzeitschriften darüber berichteten und beide bereits für 2017 zu einer Kunstausstellung in Turin eingeladen wurden.



**Franz Strauß mit der  
Organisatorin  
Di Monia Malinpensa**



## Viel Applaus für ein tolles Konzert

Der Arbeiterkammersaal war beim ersten öffentlichen Auftritt der Polizeimusik Steiermark ausverkauft. Die Musikerinnen und Musiker ernteten für ihre Leistung viel Applaus.

Der erste Auftritt der Polizeimusik Steiermark unter der Leitung von Kapellmeister Christoph Grill lockte nicht nur rund 900 Blasmusikbegeisterte, sondern auch den Präsidenten des Blasmusikverbandes Erich Riegler und den musikalischen Leiter der Polizeimusik Oberösterreich Mag. Dr. Harald Haselmayr in den Arbeiterkammersaal. Musikoffizier Oberst Joachim Huber begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, angeführt von Ministerialrat Mag. Manfred Zirnsack, ranghohe Vertreter der Landespolizeidirektion Steiermark, politische Vertreter und Musikbegeisterte und moderierte den Konzertabend.

Mit „Firework“ von Thomas Doss startete der musikalische Klangbogen. Nach „Raymond Overture“ und „Künstlerleben“

trat die Gesangsolistin Ulrike Tropper auf. Sie verzauberte das Publikum mit dem weltbekannten Hit von Adele „Skyfall“. Nach der Pause gab es von Günther Hiden mit „Misty“, eine Jazzballade, ein Trompetensolo. Nach dem zwölften Musikstück und dem Konzertmarsch „Mit vollen Segeln“ von Klaus Strobl wollten sich die Polizeimusiker verabschieden, der Riesenbeifall der Besucher jedoch erwirkte eine Zugabe. Zur Freude aller kamen die Musikerinnen und Musiker mit den Sängerinnen Ulrike Lang und Marlies Lang noch einmal auf die Bühne. Mit dem Kultlied „I know him so well“ aus dem Musical „Chess“ endete der musikalische Abend.

Nach dem Konzert beantwortete der Kapellmeister einige Fragen.

### Wie lange dauerte die Vorbereitung für das erste Konzert in Graz?

**Grill:** Bereits im Herbst 2016 wurde das Programm für das Konzert zusammengestellt. Ein bei zweitägiger Workshop mit dem gesamten Orchester wurde dem ersten Zusammenspiel gewidmet. Insgesamt gab es sieben Gesamt- und dreizehn Registerproben. Letztlich wurden die Konzertstücke ausgewählt und die Reihenfolge der Darbietungen festgelegt. Für das Gelingen eines Konzertes ist eine so umfangreiche Vorbereitung durchaus üblich und letztendlich ausschlaggebend.

### Welche Personen haben zum Gelingen des Konzertes beigetragen?

**Grill:** Zuerst möchte ich mich beim Landespolizeidirektor



Mag. Josef Klamminger und dem Obmann des Vereins „Polizeimusik Steiermark“ bedanken, die den Grundstein für die Zukunft der Polizeimusik gelegt haben. Mein Dank gilt aber auch dem Präsidenten der Arbeiterkammer Josef Pessler, der uns bei allen Anliegen unterstützt und den Arbeiterkammersaal zur Verfügung gestellt hat.

#### Warst du selbst zufrieden?

**Grill:** Ja – ich war zufrieden! Wir haben die Feuertaufe mit Bravour bestanden.

#### Wer von Musikexperten hat euch gratuliert?

**Grill:** Ehemaliger Militärkapellmeister der Militärmusik Oberösterreich Mag. Dr. Harald Haselmayr: „Gratulation zu eurem Konzert. Ein hervorragendes symphonisches Orchester mit einer großen Palette an Klangfarben.“

Ehemaliger Militärkapellmeister der Militärmusik Steiermark Prof. Rudolf Bodingbauer: „Glückwunsch zu eurem Konzert. Ein sehr anspruchsvolles und buntes Konzertprogramm. So muss ein uniformiertes Orchester klingen.“



v.l. Militärkommandant von Steiermark Brigadier Mag. Heinz Zöllner, Vereinsobmann der Polizeimusik Steiermark Mag. Markus Ferschli und Landespolizeidirektor Mag. Josef Klamminger



v.l. Musikoffizier Oberst Joachim Huber, Kapellmeister KI Christoph Grill und Heinz Hoffer Gründer von „Styrian Leading“

v.l. Präsident des Blasmusikverbandes Erich Riegler und der musikalische Leiter der Polizeimusik Oberösterreich Mag. Dr. Harald Haselmayr und Begleiterinnen



Bundeskapellmeister der Polizeimusiker Österreichs, Chefinspektor Johannes Biegler: „Gratulation zum ausgezeichneten Konzert. Wunderbares Konzert und ein sehr toller Rahmen.“

**Was hast du nach dem Konzert deinen Musikerinnen/ Musiker gesagt?**

**Grill:** Schon vor dem Konzert gab es großes Lob an sie alle. Für fünf Monate intensives Proben und für das große Vertrauen, mit mir diesen „neuen“ Weg zu gehen. Nach dem Konzert gab es ein langes „Abklatschen“ und ausschließlich zufriedene und stolze Gesichter.

Präsident der Arbeitskammer Josef Peserl bei seiner Rede



**Was würdest du beim nächsten Konzert anders machen?**

**Grill:** Für ein Orchester wie es die Polizeimusik Steiermark ist, gibt es musikalisch immer wieder Herausforderungen. Wir haben noch viele Ideen und Ziele – für den Moment bin ich aber zufrieden.

Die Polizeimusik soll in der gesamten Steiermark ein musikalischer Botschafter sein, auf den jeder stolz sein kann.

**Wo und wann gibt es die nächsten Konzerte?**

**Grill:** Polizeimusiktreffen aller Polizeimusiker Österreichs 21. bis 23. Juni 2017 in Tirol

Auftritt mit den Solistinnen v.l. Ulrike Tropper und Marlies Lan



**LANDHAUSHOFKONZERT IN GRAZ**  
8. JULI 2017

**STADTPARK DEUTSCHLANDSBERG**  
11. AUGUST 2017

Danke und Applaus für diesen außergewöhnlichen Konzertabend.



# Erster Workshop zum Thema Graffiti

Kunst oder Sachbeschädigung? Dieser Frage geht nun die „Spezialeinheit Graffiti“ nach. Hier geben wir erste Einblicke!

In den letzten Jahren stieg in Graz die Anzahl der Sachbeschädigungen durch Graffiti stetig und es entsteht jährlich ein hoher Schaden.

Betroffen sind nicht nur öffentliche Einrichtungen sondern auch Privatpersonen. Um dagegen vorzugehen wurde

nun die „Ermittlungsgruppe Graffiti“ - polizeiintern auch „EGG“ genannt – eingerichtet.

Diese Gruppe soll fortlaufend aus 15 Exekutivbediensteten von zwölf verschiedenen Dienststellen bestehen. Die Polizisten werden sich neben der Tätigkeiten auf den

Dienststellen verstärkt dem Deliktsfeld Graffiti in Form von Sachbeschädigungen widmen.

Seit Bestehen der „EGG“ gelang es den Mitgliedern der Ermittlungsgruppe bereits mehrere Tatverdächtige auszuforschen und über 800 Straftaten zu klären. Dabei konnten auch wichtige Erkenntnisse über die „Szene“ gewonnen werden.

Um ein noch effektiveres Arbeiten zu ermöglichen gab es am 15.03.2017 das erste sogenannte Vernetzungstreffen. Diese Schulung wurde sowohl zum Kennenlernen als auch zum Erfahrungs- und Informationsaustausch genutzt. Dort wurde vom Ermittlungsgruppenleiter Patrick Dremel nicht nur über die derzeitige Lage, sondern auch über die Geschichte, die verschiedenen Formen und Hintergründe von Graffiti referiert. Gastvortragende des Landesamt Verfassungsschutz Steiermark sowie der ÖBB-Sicherheit gaben ebenfalls einen wichtigen Einblick in ihre Tätigkeiten und veranschaulichten nützliche Informationen für die weiteren Tätigkeiten der „EGG“. In Zukunft strebt die „EGG“ sogar eine Vernetzung mit anderen Bundesländern an, um gemeinsam den Sachbeschädigungen durch Graffiti entgegen zu wirken! Wir wünschen den Kollegen viel Erfolg.



**Kunst oder Sachbeschädigung?**  
**Zahlreiche Graffiti zieren die Stadt Graz mittlerweile**



**Am 15. März 2017 fand ein erstes Vernetzungstreffen der Ermittlungsgruppe statt**

# „Gemischtes Doppel“ bei der Polizei

46 Diensthunde und 46 Polizeidiensthundeführer versehen auf zwei Dienststellen im Bereich der Landespolizeidirektion Steiermark ihren Dienst. Wir waren beim Training dabei.

Nicht jeder Vierbeiner ist auch für eine Karriere bei der Polizei geeignet. Bestimmte Rassen wie etwa der Belgische Schäfer, der Malinois, der Holländische Schäfer sowie der Riesenschnauzer erwiesen sich als besonders gute „Schnüffler“. Das ist aber noch nicht alles. Abgesehen davon, dass auf den gesundheitlichen Aspekt besonderes Augenmerk gelegt wird, sind auch der Stammbaum und damit verbundene Wesenszüge nicht unerheblich. Jeder einzelne Hund wird daher mit großer Sorgfalt ausgesucht. Dafür ist unter anderem der Landesausbildungsleiter für das Diensthundewesen Ewald Kern zuständig. Er teilt die Hunde auch ihren Hundeführern zu. Des Weiteren koordiniert Kern sämtliche Spezialeinsätze bei denen Sprengstoffhunde, Brandmittel- bis hin zu Leichensuch- und Suchtmittelhunde benötigt werden. Kern ist außerdem das Bindeglied zu den Bundesausbildungszentren und dem Bundesministerium. Hierbei geht es beispielsweise um bundeslandübergreifende Einsätze aber auch um die abschließende Ausbildung der Diensthunde und ihrer Führer vor ihrer Einsatzfähigkeit. Diese dauert rund 15 Wochen und findet in einem der beiden Bundesausbildungszentren statt.



Die Diensthunde kommen mit ihren Hundeführern viel herum und so kann es schon einmal sein, dass ein steirischer Diensthund in Kärnten im Einsatz ist. Auch bei Veranstaltungen werden die Hunde vielfach eingesetzt um das Areal gründlich abzusuchen. So beispielsweise auch bei den heurigen „Special Olympics“ in Schladming, wo die Diensthunde gute Arbeit geleistet haben. Doch bis der Diensthund bei solchen Arbeiten eingesetzt werden kann, steht dem Hundeführer und seinem Partner noch viel Arbeit bevor: Ist der Hund erst einmal ausgesucht geht es gleich richtig los. Acht Wochen alt sind die Kleinen

im besten Fall, wenn sie ihrem Diensthundeführer zugeordnet werden. Wer jetzt denkt, der Kleine ist ja erst acht Wochen alt und braucht erst einmal noch nichts zu lernen, der liegt falsch!

Vom ersten Tag an im neuen Zuhause beginnt der Hundeführer mit der spielerischen Ausbildung seines Diensthundes. Trotzdem ist der Hund auch ein Familienmitglied, denn der Hund ist ständig bei seinem Hundeführer und nicht nur in der Dienstzeit. Er darf auch bei ihm bleiben, wenn er erst einmal in der wohlverdienten „Pension“ ist: Ein perfektes gemischtes Doppel.

**Schnüffeln, stöbern, Fährten lesen ... das alles lernen unsere vierbeinigen Polizisten von ihren Diensthundeführern. Wir waren bei einer dieser Trainingseinheiten dabei!**

### ZUR AUSBILDUNG:

Begonnen wird bei der Hundeausbildung neben der Fährtenarbeit auch mit der Unterordnung.

Aber was ist „Unterordnung“ überhaupt? Darunter versteht man Grundbefehle wie zum Beispiel „Sitz“,

„Platz“ oder „Fuß“ sowie die Kontrolle des Hundes im Schutzdienst. Neben der Unterordnung – die jeder Hund beherrschen sollte bringt der Hundeführer seinem Partner aber auch auf spielerische Art und Weise die polizeiliche Grundausbildung näher. Dieser Ausbildungspart gliedert

sich für jeden angehenden Diensthund gleich auf. Nämlich in Fährtenarbeit, Stöbern nach Personen und Gegenständen und die Schutzhundeausbildung. Eine intensive und aufwendige Ausbildung, denn einsatzfähig sind die Hunde im Normalfall etwa ab dem 2. Lebensjahr. Besonders gut geeignete Diensthunde werden dann nach der Grundausbildung zusätzlich in einer Spezialverwendung (Suchtmittel, Sprengstoff, Brandmittel, Leichen- und Blutspuren, Bargeld und Lawine). Im besten Fall verrichten sie den Dienst bis zu ihrem elften Lebensjahr, hier geht es für die Vierbeiner meistens in Pension. Man kümmert sich aber rechtzeitig um eine geeignete Dienstablöse. Denn wie wir wissen dauert die Ausbildung zum Diensthund ja immerhin zwei Jahre. Wenn also der Diensthund neun Jahre alt ist bekommt der Hundeführer bereits wieder einen jungen Hund dazu und bildet den Schützling aus.



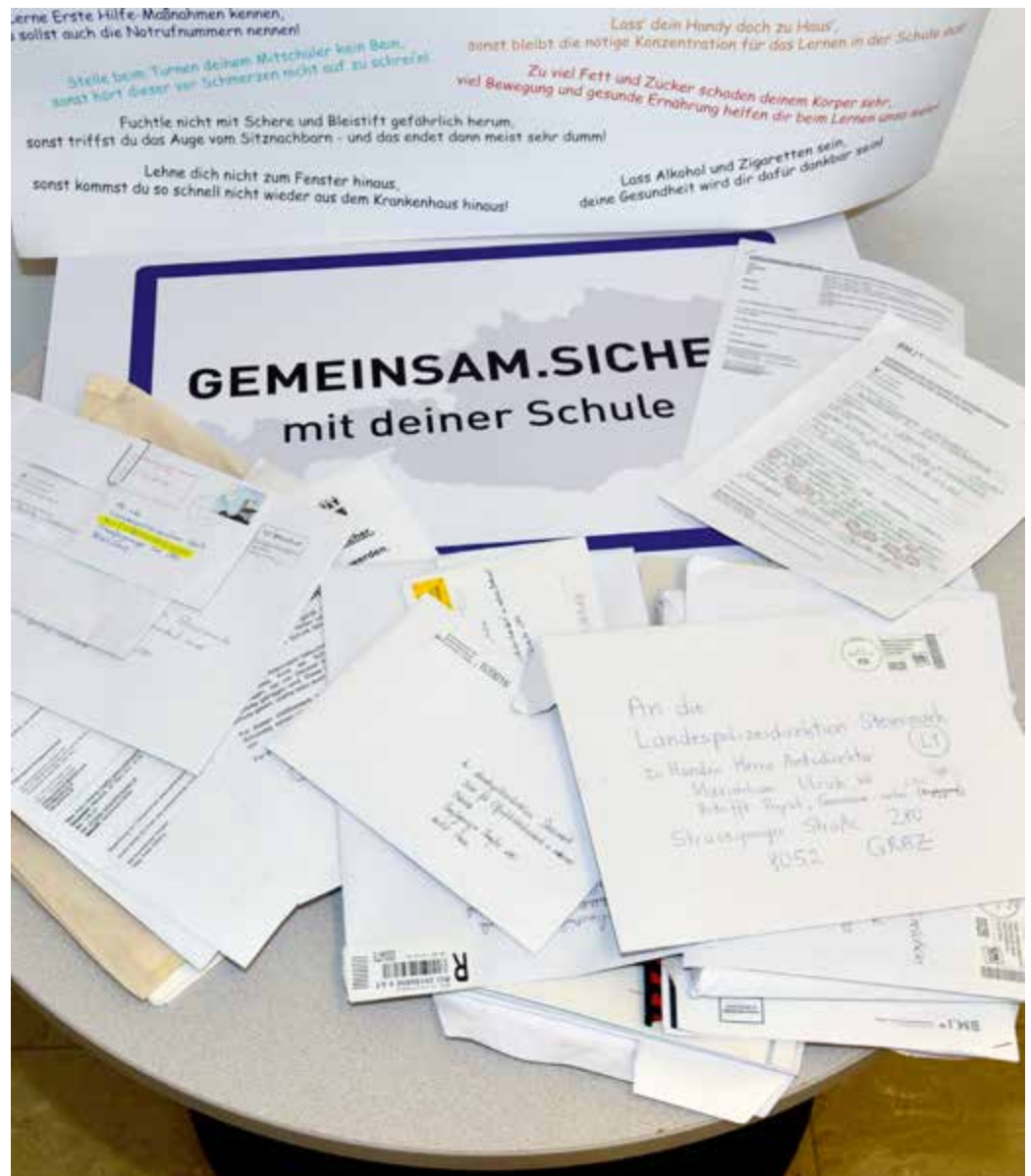
# „GEMEINSAM.SICHER mit deiner Schule“

Innenminister Mag. Wolfgang Sobotka hatte alle Schülerinnen und Schüler zu einem Ideenwettbewerb unter dem Titel „GEMEINSAM.SICHER mit deiner Schule“ aufgerufen. Ein voller Erfolg in der Steiermark.

Am 31. März 2017 endete die Einreichfrist für Ideenwettbewerb „GEMEINSAM.SICHER mit deiner Schule“. Aufgerufen waren Schulen, Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Eltern mit ihren Ideen die Sicherheit in und um Schulen zu verbessern.

„Sicherheit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es ist mir daher ein Anliegen, die Bevölkerung künftig verstärkt bei sicherheitspolitischen Fragen mit einzubinden. Es braucht eine Gesellschaft des Hinsehens, nicht Wegschauens. Jeder kann einen Beitrag leisten, um sein unmittelbares Umfeld sicherer zu machen“, so Sobotka. Sicherheit beginne am Schulweg, betreffe unterschiedliche Altersgruppen und verschiedene Themenbereiche wie Gewalt, Mobbing, Suchtverhalten, sexuelle Selbstbestimmung oder die Unfallvorbeugung.

Das Büro L1 der Landespolizeidirektion, das für die Koordinierung und Sammlung der Ideen zuständig war, dankt allen Sicherheitskoordinatorinnen und Sicherheitskoordinatoren für ihren Einsatz, der sich wirklich gelohnt hat. Rund 30 Schulen bzw. Klassen haben sich am Wettbewerb beteiligt. Die Sieger werden erst von einer Jury ausgewählt und im



Mai 2017 der Öffentlichkeit präsentiert.

## DIE TEILNEHMERKATEGORIEN

Der Wettbewerb war in drei Alterskategorien aufgeteilt. Je Bundesland gibt es

500 Euro für Schüler bis zur vierten Schulstufe, 500 Euro für Schüler bis zur achten Schulstufe und 500 Euro für Schüler bis zur Matura. Für die Bundessieger gibt es in den drei Kategorien je 1.000 Euro als Belohnung.

# Wird Polizeiarbeit zunehmend gefährlicher?

Bezirksinspektorin Yvonne Glantschnig von der Verkehrsabteilung in Graz wurde Anfang März von einem 24-jährigen alkoholisierten Pkw-Lenker angefahren und schwer verletzt. Ist dies nur ein tragischer Einzelfall oder wird Polizeiarbeit zunehmend gefährlicher?



als 1.000 Polizisten durch Fremdeinwirkung verletzt wurden. Zwei Polizisten davon so schwer, dass sie verstarben.

Egal ob Randalierer, Demonstranten, Gewalttäter oder alkoholisierte Unfalllenker, sie stellen die Polizei Tag und Nacht vor große Herausforderungen. Polizistinnen und Polizisten stellen sich tagtäglich in den Dienst der Allgemeinheit, indem sie öffentliche Ordnung und Sicherheit gewährleisten. Die ständig steigende Bevölkerungszahl in den Ballungszentren und die kulturelle Vielfalt machen die tägliche Polizeiarbeit immer komplexer. Polizeibeamte können mit diesen Herausforderungen dennoch sehr gut umgehen und versehen eine ausgezeichnete Arbeit, nicht zuletzt weil sie eine gute Mischung zwischen Prävention und Repression finden.

Doch Polizistinnen und Polizisten werden zunehmend mit Angriffen auf die persönliche Integrität konfrontiert. Dazu gehören Beleidigungen, Bespuckungen, Drohungen und tätliche Angriffe. Fahrzeuglenker ignorieren Anhalteversuche von Polizeikräften mehr und mehr. Die Bereitschaft zur Gewalt von Straftätern steigt. Was muss getan werden, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten?

Polizeikräfte mit zeitgerechten Hilfsmitteln auszustatten, wie etwa die Verwendung von Bodycams, ist hilfreich. Einsätze können so detailliert dokumentiert werden und die Anonymität der Täter wird aufgehoben. Aber weder entsprechende Hilfsmittel noch deeskalierende Kommunikationsstrategien können Polizeikräfte vor die gegen sie gerichtete Gewaltbereitschaft dauerhaft schützen. Deeskalationsstrategien sind ebenso erfolglos, wenn sie beim Gegenüber nicht ankommen. Und es sollte allen klar sein: Wer Polizisten angreift, greift den Staat an.

Die Bestürzung im Fall Glantschnig war bei allen sehr groß und die Gedanken gelten zunächst dieser Kollegin und ihren Angehörigen. Es ist zu hoffen, dass sie möglichst bald von ihren Verletzungen genesen sein wird und das rücksichtslose Verhalten des Fahrzeuglenkers keine bleibenden Spuren bei ihr hinterlässt.

Gleichsam sollte der Fall dazu aufrufen, mehr für den Schutz der im Außendienst tätigen Polizistinnen und Polizisten zu tun. Was für die Statistik nur eine Zahl mehr ist, ist für die betroffene Person und deren Angehörigen eine Katastrophe, die oft ein Leben lang andauert.

Nicht nur dieser Fall zeigt deutlich, dass Polizeiarbeit zunehmend gefährlicher wird, sondern auch die Statistik 2016 des Innenministeriums. Daraus geht hervor, dass im vergangenen Jahr erstmals in Österreich seit dem Jahr 2000 mehr

## Schreiben des Innenministers

# Polizisten retteten Grazer vor Erstickungstod

Zwei Polizeibeamte retteten Mitte Februar einen Grazer vor dem Erstickungstod. Zusammen mit der Grazer Berufsfeuerwehr konnten sie den 22-Jährigen rechtzeitig ins Freie zerren.



Die Bewohnerin eines Mehrparteienhauses verständigte Sonntagmorgen gegen 07:00 Uhr die Polizei, weil sie seit einer Stunde ein Alarmsignal aus einer Nachbarwohnung hörte. Nina Edlinger und Georg Maitz von der Polizeiinspektion Plüddemanngasse mussten am Einsatzort zuerst die betreffende Wohnung ausfindig machen. Da auf Klopfen und Läuten niemand antwortete, verständigten sie sogleich

die Grazer Berufsfeuerwehr. Die Einsatzkräfte brachen ein Fenster auf, worauf starker Qualm aus der Wohnung drang. Bei der Durchsuchung der Wohnung konnte der 22-jährige Mieter bewusstlos im Schlafzimmer aufgefunden werden. Gemeinsam wurde er aus der Wohnung gebracht und anschließend ins Krankenhaus überstellt. Nach ambulanter Behandlung konnte er wieder entlassen werden.

„Der 22-Jährige war nach Mitternacht nach Hause gekommen und wollte sich noch einen Toast machen. Er schlief aber im Schlafzimmer ein, worauf der Toast verkohlte und das Gerät beschädigte. Der junge Mann hatte unwahrscheinliches Glück, dass die Rettungskette funktionierte, da er sonst erstickt wäre“, so die Beamten.

# Jugendlicher gerettet

Junger Mann wäre beinahe an seinem Erbrochenen erstickt. Kollegen griffen beherzt ein.

Dass er noch am Leben ist, hat ein Jugendlicher Marie-Christine Wallner und Lorenz Hohl von der Polizeiinspektion Seiersberg zu verdanken. Sie bewahrten den 16-Jährigen vermutlich vor dem Erstickungstod.

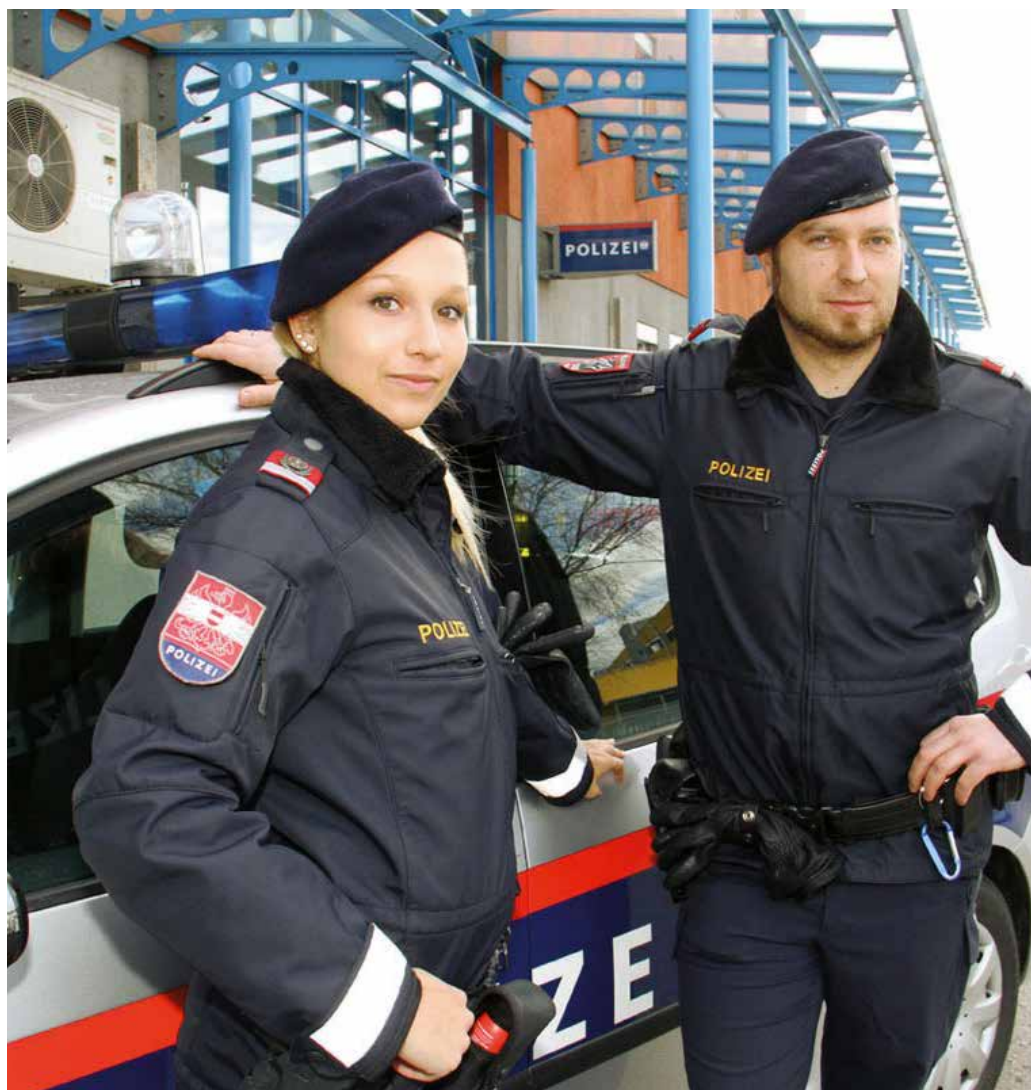
Die Polizeibeamten waren

Anfang März gegen 17.00 Uhr auf der B 70 als Zivilstreife unterwegs. Schon aus großer Entfernung bemerkten sie einen torkelnden Fußgänger auf der Fahrbahn. Mehrere Fahrzeuglenker konnten zum Glück ausweichen. Sogleich holten die

Polizisten den offensichtlich Alkoholisierten, ein 16-Jähriger aus dem Bezirk Graz Umgebung, von der Fahrbahn. Als sie den Jugendlichen befragen wollten, wurde ihm plötzlich übel, er musste sich mehrmals übergeben. In der Folge verschlechterte sich sein Zustand rasant und plötzlich setzte auch seine Atmung aus. Nun handelten die beiden Polizisten rasch. Sie brachten den Bewusstlosen in eine stabile Seitenlage, entfernten Erbrochenes aus dessen Rachen und reanimierten ihn. Eine lebensrettende Maßnahme, wie sich später herausstellte. „Dann stabilisierte sich sein Zustand“, so die beiden Lebensretter. Zum Glück kam noch ein Arzt aus Tobelbad hinzu, der den Jugendlichen bis zum Eintreffen der inzwischen verständigten Rettung betreute.

Der Jugendliche wurde anschließend auf die Intensivstation eines Krankenhauses überstellt, wo er noch zwei Tage zubringen musste.

Die Redaktion dankt den jungen Polizistinnen und Polizisten, dass sie in der Situation alles richtig gemacht haben, um das Leben eines Menschen zu retten.



# „Volles Haus im Polizei-Kommissariat Leoben“

In Leoben gibt es „juristischen Nachwuchs“. Sie wurden bereits herzlich ins Team aufgenommen.

Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase in der neuen Dienststelle haben die Juristen, Kommissarin Mag. Ursula Bacher und Hofrat Mag. Johann Ganotz, ihre zukünftigen Kolleginnen und Kollegen zu einer Willkommensfeier eingeladen. An der Feier nahmen Angehörige des Polizei-Kommissariats und des Stadtpolizeikommandos Leoben, die Kommandanten

der Polizeiinspektionen Josef-Heißl-Straße und Erzherzog Johann-Straße sowie der gesamte Operative-Kriminaldienst teil.

Die neuen Führungskräfte dankten ihrem Chef Hofrat Mag. Lengauer für die kollegiale und freundliche Aufnahme. „Wir sind froh, dass wir nun zu diesem professionellen Team gehören“, so die beiden Juristen.





# „Ich lauf mit, du auch?“

Sandra Schranz, Spitzensportlerin und Trainerin, ist seit 2016 Schirmherrin für die Herzläufe in Österreich und damit die bekannteste Läuferin, die auch daran teilnimmt.



Unter dem Motto „Achte auf dein Herz und laufe für meins“, findet am 09. Juni 2017 im Sportzentrum Krieglach der zweite Herzlauf in der Steiermark statt. Startschuss für alle Laufbegeisterten ist um 17:00 Uhr. Sportler können an Laufdistanzen über drei, sechs oder neun Kilometer teilnehmen.

## LAUFEN FÜR HERZ UND GESUNDHEIT

Für Schranz steht bei dieser Veranstaltung aber nicht der Wettkampfgedanke im Vordergrund, sondern die Solidarität zu den herzkranken Kindern. Ist doch eine Freundin von ihr selbst ein Herzkind gewesen. Als Sportlerin und staatlich geprüfte Trainerin möchte sie Menschen zur Bewegung anspornen, um Menschen vor diversen Erkrankungen, die in Folge von Beschwerden auftreten, zu bewahren. Regelmäßiges Lauftraining stärkt das Herz-Kreislauf-System. Der Herzlauf soll nicht nur viele Menschen zur Bewegung animieren, sondern mit der Teilnahme sollen vor allem die Kinder mit Herzerkrankungen und deren Eltern finanziell und persönlich unterstützt werden. „Der Erlös dieser Veranstaltungen kommt ausschließlich den Betroffenen zugute. „Als ich vor einem Jahr von der Präsidentin der „Herzkinder“

gebeten wurde die Schirmherrschaft des Herzlaufes in Wien zu übernehmen, habe ich sofort zugesagt. Seither bin ich bei den Läufen auch persönlich dabei.“

## ZWECK DES LAUFES

Rund 700 Kinder kommen in Österreich jährlich mit einem Herzfehler zur Welt. Der Verein „Herzkinder“ betreut in Österreich mehr als 4.000 Familien. Vom Verein Herzkinder werden Kinder, Jugendliche, Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern und deren Familien bei allen nicht medizinischen Anliegen und Belangen unterstützt. Der Verein sorgt für eine rasche und unbürokratische finanzielle Soforthilfe.

Appell von Schranz: „Es sollen möglichst viele Leute zum Herzlauf nach Krieglach kommen und ein paar Kilometer mitlaufen. Nehmt euch die Zeit und lauft mit. Lasst euer Herz für das Herz der Herzkinder schlagen.“

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[WWW.HERZKINDER.AT](http://WWW.HERZKINDER.AT)

**Imposant ragt er empor:  
Der Ama Dablam –  
6814 Meter hoch und  
wunderschön**



## Grüße vom Dach der Welt

Unsere Öffentlichkeitsarbeit gibt nicht nur Einblicke in die Arbeit der Polizei Steiermark, sondern auch schöne Ausblicke aus luftiger Höhe!

Imposant ragen sie in die Höhe und nehmen einen bereits vom Flugzeug aus in Empfang: die schlafenden Riesen des Himalaya. Langsam arbeitet sich die Sonne in den Himmel und verwandelt die Gebirgskette in ein wunderschönes Farbenspiel. Es ist der erste Anblick, der erste Kontakt mit dieser völlig anderen Welt, in der wir nun 17 Tage lang zu Gast sein werden.

Mitten in die Berge, auf 2846 Meter Seehöhe, ist ein Flughafen gebaut. Hier in Lukla starten und landen Maschinen im Akkordtempo. Kaum ist ein Flieger gelandet,

hört man aus der Ferne die nächsten Motorengeräusche. Kein Wunder: Es ist schönes Wetter und das nutzen die Fluggesellschaften um möglichst viele Touristen für ihre Treks in die Khumbu-Region zu fliegen. Ist die Sicht hier nämlich nicht vollkommen klar, können die Propellermaschinen nicht abheben. Dann heißt es für jene, die schon wieder abreisen wollen entweder abwarten, oder sich einen recht teuren Helikopter buchen oder zu Fuß bis zur nächsten Busstation durchschlagen. Ob wir also Ende März auf dem einfachsten Weg und

pünktlich wieder zurück nach Kathmandu können, ist ein bisschen wie ein Lotteriespiel, meint unser Guide Lakbar vor Beginn unserer Wanderung. Denn gerade Anfang März kann das Wetter ganz schönen Unfug treiben – von starken Schneefällen bis Blizzards kann der Himalaya alles für einen bereit halten.

Am Rollfeld tummeln sich zahlreiche Leute unterschiedlichster Nationen und alle haben sie ein Ziel: Das Mount Everest Basecamp. Abhängig von der gewählten Route ein langer Weg bis dorthin und der wird noch dazu recht steinig.



**Ankunft in Lukla. Gestartet werden kann hier nur bei Schönwetter**

**Starke Schneefälle verwandelten das Gebiet in eine wunderschöne Winterlandschaft**

Idyllisch wandern wir am Khumbu-River entlang. Die hohen Berge sind zunächst noch hinter den bewaldeten Hügeln versteckt. Vom Himalaya-Massiv noch überhaupt keine Spur. Aber das kommt noch! Nach der ersten, sehr anstrengenden Etappe, bei der wir etwa 1.000 Meter an



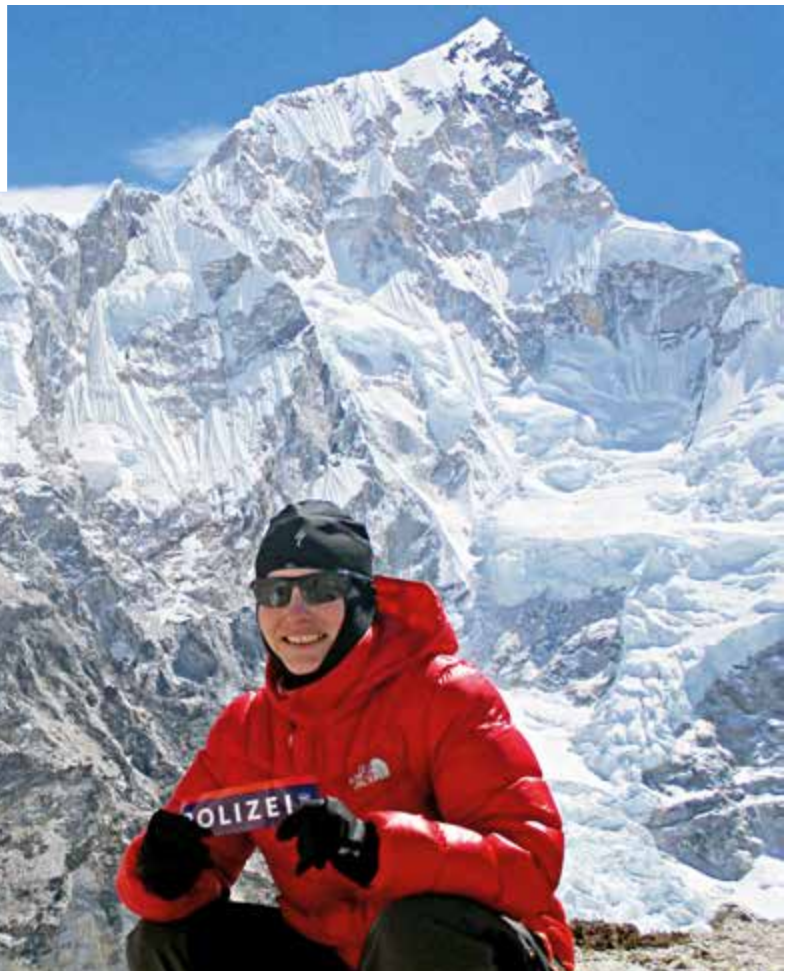
**Liebe Grüße vom Himalaya mit Blick auf den Mount Everest**

Höhe wettmachten, zeichneten sich die „Riesen“ in der weiten Ferne ab. Wir verabschieden uns nun endgültig von der Zivilisation: Das letzte Mal warm duschen, das letzte Mal belebte Gassen, das letzte Mal abends richtig fit sein. Von nun an bedeutet das Wort „Wellness“ abends in den warmen Schlafsack zu kriechen. Und dennoch: Dieser eine Ausblick von ganz oben, dafür lohnt es sich jeden Tag weiterzugehen und nicht aufzugeben.

Immer steiniger wird unser Weg, während die Vegetation wechselt und mit ihr auch an manchen Tagen die eigene Stimmung und Motivation. Der Rucksack wird immer schwerer, bis man am Ende gefühlt einen Sack Steine mit sich trägt. Und dennoch: Dieser eine Ausblick

von ganz oben! Die Luft wird immer dünner, das Atmen fällt schwer, der Schlaf wird immer unruhiger und abends spürt man jeden Zentimeter seines Körpers. Und dennoch: Dieser eine Ausblick! Die Kleidung ist verschwitzt, keine Möglichkeit zum Waschen, das Umziehen fällt bei -22 Grad morgens immer schwerer. Und dennoch: Dieser Ausblick! Er macht tatsächlich alle Strapazen wieder wett. Auf 5.500 Meter kann man die absolute Freiheit verspüren und die höchsten Berge dieses Planeten sind zum Greifen nahe. Dieses Gefühl möchte man dann mit der ganzen Welt teilen – deshalb: Bilder sagen mehr als tausend Worte. Hier ein paar bildliche Impressionen.

PS: Nein, den Yeti haben auch wir nicht gefunden!



# Ein Herz für den Schwächeren



Die Special Olympics Winterspiele in Graz, Schladming und in der Ramsau sind vorbei. 15.000 Besucher aus 105 Ländern waren in der grünen Steiermark. Ganz besondere Gäste waren bei uns und haben Geschichte geschrieben. Die Eröffnungsfeier allein war schon spannend, ergreifend und beeindruckend. Die Flamme

der Hoffnung wurde feierlich entzündet. Auch wenn sie nun sichtlich äußerlich nicht mehr brennt, in den Plänen, Gedanken und Herzen vieler Organisatoren brennt sie weiter. Signale der Herzlichkeit waren spürbar und sichtbar und auch Tafeln wie Liebe und Respekt. Herzluftballons stiegen auf. Sie zeigten, dass die Welt sich positiv verändern kann. Die ältere Generation hat erlebt, dass hier einmal ganz anders gedacht wurde. In unseren Tagen haben wir immer noch den Eindruck, dass nur der Gesunde, Starke und Lebenstüchtige etwas gelten. Der schwächere Mensch gilt als Passivposten in der Wirtschaft und hat keinen Platz in unserem von Wachstum und Erfolg geprägten Wirtschaftsdenken.

Es ist gut, dass es diese Spiele gibt. Sie sind eine Herausforderung an unsere Gesellschaft, auch dem Schwächeren einen

Platz, Würde und einen Wert zu geben. Das ist unser christliches Menschenbild, von dem wir nicht abrücken dürfen. Jesus hatte ein Herz für sie und hat sich der Schwachen angenommen.

Ich habe es in meiner Zeit als Religionslehrer erlebt, dass ein Mädchen, das eine Behinderung hatte, die Klasse verwandelt hat. Die wildesten Buben waren auf einmal ihr gegenüber hilfsbereit und höflich, haben ihr in die Schultasche und in die Jacke geholfen.

Gut, dass es diese Tage in der Steiermark gegeben hat. Wir haben diesen Menschen viel an Selbstwertgefühl geben können. Die Steiermark ist das grüne Herz Österreichs, so lautet der gute Werbespruch für unsere Heimat. Es soll weiterhin grün bleiben und nicht verdorren. Danke allen, deren Herz schlägt für Menschen mit besonderen Bedürfnissen.